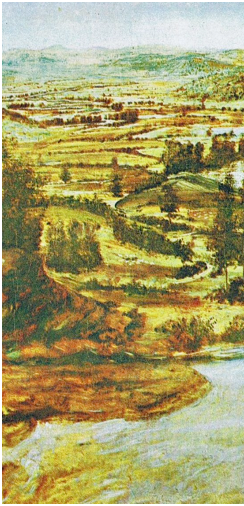


Leseprobe aus:



Wortlandschaften und Seelenstädte

Ein Gedichtband von Isolde Johanna Schließer

**Wie gerne würde ich,
den Tempel der Worte be-wohnen,
architektonisch be-zeichnen und formen,
verwalten die Wortgestalten,
die aus dem Schweigen geboren.**

**Satzbrücken würde ich, – stellen – wie Weichen,
gangbare Wege stecken,
die von Mündung zu Mündung reichen,
wesentliches berühren und wecken.**

**Der Tenor meiner Sätze wär´ leise,
in Ergebenheit setzten sie sich fort,
in Silbentreue und auf ihre Weise,
wäre ein jeder Anfang, – das Wort.**

Wer bin ich ?

**In Form gebrachte Kraft,
die Wechsel schafft ?
Stoffliches und Wesenheit
ein Genius der uns einverleibt,
und wie im Traum uns Wirklichkeiten zeugt ?**

**Bin ich von einem Dirigent bestimmt,
der mich durch Tonleitern trimmt
zwölf Ebenen der Synesis
an denen Welt an Welt sich misst ?**

**Bin ich ein Lichtfeld nur,
das mit der Sonne sich vereint,
ein Speicher der von Zeit zu Zeit
im Netzwerk Licht verteilt ?**

**Bin ich der Fluss,
der durch die Landschaft treibt
durch Täler flieht, in Schluchten stürzt
ein Trank der Blumenfelder würzt ?**

**Bin ich die Flamme,
die sich in sich selbst verbrennt,
bin ich der Wind, ein anderes Element
ein Spannungsfeld vielleicht,**

das ausdehnt sich zusammenzieht ?

Bin ich der Zwischenraum,

der dieses Leben spielt ?